

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preiskarte Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Kur Adolf-Hitler-Strasse 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 37

Donnerstag, 13. Februar 1941

93. Jahrgang

Nicht Söldner der Lüge, sondern Kämpfer der Wahrheit

Deutsche Pressepolitik im Kriege — Reichspressechef Dr. Dietrich vor den Vertretern der Auslandspresse

Reichspressechef Dr. Dietrich gab in den Räumen des Deutschen Auslandsclubs den in Berlin akkreditierten Vertretern der Auslandspresse einen Abendempfang, zu dem auch zahlreiche Berliner Diplomaten erschienen waren.

Im Verlaufe des Abends hielt der Reichspressechef eine Ansprache, in der er die Grundsätze umriss, von denen die Pressepolitik des Reiches im Kriege bestimmt wird.

Der Reichspressechef betonte, daß der faire Geist der Zusammenarbeit der Presseabteilung der Reichsregierung und der Vertreter der Auslandspresse es erwidern sollte, daß die Männer der Feder aus aller Herren Länder bei uns heute im Kriege ebenso wie vor dem im Frieden in ungezwungener beruflicher Freiheit leben und arbeiten könnten.

„In manchen anderen Ländern“ so erklärte Dr. Dietrich, „und merkwürdigerweise in denen, die immer behaupteten, sie kämpften für die faire demokratische Art zu leben, haben sich die Sitten und Gebräuche im Verkehr mit der Presse weitgehend geändert, und zwar in dem Maße, in dem diese Staaten ihr wahres Gesicht enthüllten. Was gestern dort, noch überhöfliche Höflichkeit war, ist heute bei ihnen finstere Unduldsamkeit geworden. Sie schimpfen uns zwar „Barbaren“, aber von diesen „Barbaren“ können die angelsächsischen Hinterwäldler noch manches lernen. Wir in Deutschland haben jedenfalls unsere Art des Verkehrs mit der Presse im Kriege nicht gewechselt. Wir geben den Auslandsjournalisten in Deutschland Freiheit der Berichterstattung, weil wir es nicht — wie andere — nötig haben, etwas zu verbergen, von wenigen militärischen Dingen abgesehen, die kein Land der Welt preisgeben kann.“

Wir brauchen nicht, wie andere, die Welt zu belügen über die Zustände, die bei uns herrschen, sondern können ihr Einblick in die Wirklichkeit geben.

Wir wollen nicht, wie andere, die außerhalb des Krieges stehenden Völker über die wirkliche Kriegslage täuschen, sondern ihnen durch ihre eigenen Pressevertreter die Möglichkeit einwandfreier Aufklärung verschaffen.

Wir wollen uns nicht durch eine getriebene oder hektische Presse mit einer widerlichen Moralheuchelei umgeben, sondern

uns stolz und freudig zu den soldatischen Tugenden dieses Krieges bekennen, der uns von denen aufgezwungen wurde, die sich bereits heute vergeblich bemühen, ihre Schande zu verdecken.

Wir haben die Methode der offenen Tür, den Grundsatz der Pressefreiheit aus innerer Verpflichtung.

Wir glauben, solange auf eine Zensur verzichten zu können, als ein verantwortungsbewußter Journalismus sich selbst zensuriert. Der Reichspressechef prangerte die Auswüchse einer schmutzigen Pressemorale in gewissen Ländern an, die oft genau den Namen ankündigender Journalisten mißbrauchen und nicht selten in den Heimatredaktionen die Berichte der Korrespondenten umfälschen, weil man dort einfach die Wahrheit nicht ertragen könne.

„Wir pflegen einen anderen Journalismus“, so sagte Dr. Dietrich, „den Journalismus aus eigener innerer Verantwortung.“ Wir wollen hier keine Söldner der Lüge, sondern Vertreter der Wahrheit! Wir wollen in unserem Lande keine Werkzeuge der Kriegsheker, sondern Verfechter der wahren Interessen der Völker!“

Die Reform einer entarteten Presse, die die systematische Verdummung ganzer Völker betreibt, sei deshalb auch eine Aufgabe bei der Neuordnung Europas. Die Lügner und die Heiser sollen in Europa keine Stimme mehr haben. Wir wollen sie in ihrer ganzen Verwerflichkeit bloßstellen und ihnen das Handwerk legen, damit wieder Glück und Frieden bei den kleinen Völkern einkehren können.

„Es hieße die Grenze der Torheit überschreiten“, so schloß Dr. Dietrich, „wenn man dieser Lügenhege nicht mit der Deutlichkeit entgegenzutreten wollte, die ihre Annahme verdient.“

Die Ausführungen des Reichspressechefs boten vielfache Anregungen bei der sich anschließenden zwanglosen Unterhaltung, die Dr. Dietrich und seine ausländischen Gäste noch lange vereinte.

Britische „Pressefreiheit“

Die angelsächsischen Demokratien bilden sich bekanntlich auf ihre sogenannte „Pressefreiheit“ außerordentlich viel ein. Dabei ist es ein offenes Geheimnis, daß die öffentliche Meinung in diesen Ländern einer beispiellosen Verflachung verfallen ist. Die Plutokratie hat von jeher gerade auf die Presse Beschlag gelegt und sie ihren eigensüchtigen Interessen reiflos dienstbar gemacht. Nicht anders handeln die sogenannten Regierungen dieser Demokratien, die sich ja aus den Vertretern der Plutokratie zusammensetzen. Ein Musterbeispiel für den Meinungsterror, den z. B. die englischen Plutokraten ausüben, wird jedoch von einem amerikanischen Blatt, dem „Washington Times Herald“ enthüllt. Dieses Blatt wird ebenso wie die beiden anderen großen amerikanischen Zeitungen „New York Daily News“ und „Chicago Tribune“, die das gegenwärtig im amerikanischen Parlament zur Verhandlung stehende Englandhilfsgesetz bekämpfen, von der englisch-kanadischen Presse auf das schwerste angefeindet und ganz offen mit Repressalien bedroht. Wie das Washingtoner Blatt mitteilt, besitzen „Chicago Tribune“ und „New York Daily News“ nämlich eine Papierfabrik in Kanada, die nur sie beliefern. Und hier setzt jetzt der britische Druck ein. Die kanadische Presse verlangt mit eckiger britischer Brutalität, daß diese Papierfabrik zur Stilllegung gezwungen werden soll, wenn die beiden großen amerikanischen Zeitungen ihre ablehnende Stellungnahme gegenüber dem Englandhilfsgesetz nicht ändern. So steht also die vielgerühmte „Pressefreiheit“ aus für die Kanada jetzt angeblich gegen Deutschland kämpft. Das Washingtoner Blatt brandmarkt mit schärfsten Worten den britischen Meinungsterror, der mit solchen schabigen Mitteln amerikanische Zeitungen zwingen wolle, sich voll und ganz in den britischen Propagandadienst zu stellen. Das amerikanische Fachblatt „Editor and Publisher“ hat die skandalöse Angelegenheit aufgegriffen und in einem scharfen Artikel darauf aufmerksam gemacht, daß irgendwelche Schritte gegen die Papierfabrik die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten sehr ungünstig beeinflussen würde. Ob diese Warnung die britischen Repressalien verhindern wird, bleibt abzuwarten. Die Amerikaner erleben jedenfalls an diesem Musterbeispiel, wie die von ihnen so viel gepriesene freie Meinung zustande kommt. Darüber hinaus ist dieser Vorgang aus dem amerikanischen Zeitungswesen ein sprechender Beweis dafür, wie unheimlich und stupplos der britische Meinungsterror in den Vereinigten Staaten sich heute bereits auswirkt. London erblickt in den Vereinigten Staaten selbst heute, wo der britische Vorkämpfer als Bettler sich dem Weißen Haus nähert, einen englischen Sackfall, der lediglich das zu tun hat, was die englische Plutokratie befiehlt. Und das Ganze nennt sich „Pressefreiheit“...

Willkie über Englands Lage

„Schwere und herzerschütternde Verwüstungen in englischen Industriestädten“ — „Flugzeugbauprogramm der USA. für 1941 kann nur geringe Hilfe bringen“

Nach einer fast zweistündigen Unterredung mit Roosevelt schilderte Willkie in der Sitzung des außenpolitischen Senatsausschusses seine in England gewonnenen Eindrücke. Er wies auf die „schweren und herzerschütternden Verwüstungen in englischen Industriestädten“ hin und erklärte, daß Englands größtes Risiko in der Schiffsahrt liege.

In diesem Zusammenhang gab Willkie an, daß England seit Mai 1940 durchschnittlich 60 000 Tonnen wöchentlich verloren habe, was dreimal so viel wie die Baurate ausmache. Es sei deshalb vor allem notwendig, alle freie Tonnage Englands zur Verfügung zu stellen, insbesondere benötige es noch mehr Zerstörer.

Willkie schlug dann die Annahme des Englandhilfsgesetzes vor, empfahl dabei allerdings alle Einschränkungen, welche geeignet wären, irgendwelche unnötigen Vollmachten des Präsidenten aus dem Gesetz auszumerzen. Er berief sich zur Begründung vor allem auf die aus dem Munde gewisser amerikanischen Staatsmänner so oft gehörte Phantasiestrategie, derzufolge im Falle einer englischen Niederlage Deutschlands sich „wahrscheinlich wirtschaftlich oder militärisch gegen Lateinamerika unter möglichen alleinstufigem Vorstoß Japans“ wenden werde. Unter den Hilfsmitteln für England auf lange Sicht erwähnt Willkie Flugzeuge, Munition und Schiffe, gab aber zu, daß es viele Monate dauern werde, bis sichtbare Resultate erzielt werden könnten. Insbesondere vermöge das Flugzeugbauprogramm der Vereinigten Staaten für 1941 nur geringe Hilfe zu bringen. Schließlich fasste er seine Stellungnahme zur Englandhilfe in der Feststellung zusammen:

Großbritannien wird vielleicht zugrunde gehen, falls sich die amerikanische Hilfe als nicht wirksam erweise. Auf wiederholte Anfragen lehnte Willkie mit Ausflüchten die Erinnerungen an seine Wahlreden ab, in denen er Roosevelt zum Vorwurf gemacht hatte, daß der Präsident das Land zum Kriege aufhebe. Als der Republikaner Vandenberg eine schlüssige Antwort von Willkie auf die Frage verlangte, ob die Englandhilfspolitik der Vereinigten Staaten nicht zwangsläufig den Kriegseintritt bedinge, versuchte Willkie zunächst mehrfach auszuweichen, bis Vandenberg nochmals die konkrete Frage an Willkie richtete, ob die Englandhilfe nach seiner Auffassung schließlich den Kriegseintritt der Vereinigten Staaten bedeute. Willkie beugte sich daraufhin zu der vorsichtigen Antwort: „Ich möchte sagen, nein!“

handele es sich um eine Erscheinung der Vaterlandsliebe. Bei dem erschütterlichen Glauben des italienischen Volkes an den Endsieg und bei seinem tiefsten Vertrauen könnten der König und der Duce von der Nation jegliches Opfer und jegliche Anstrengung mit der Gewißheit des unbedingten Erfolges verlangen.

Unerschütterlicher Kampfeswillen

„Gazzetta del Popolo“: Italien wird sich von jeder britischen Tyrannei im Mittelmeer befreien.

England gebe sich der Illusion hin, so schreibt „Gazzetta del Popolo“ bei Betrachtung der militärischen Lage in Nordafrika, daß ein plötzlicher militärischer Mißerfolg Italien beugen könne. Als ob das italienische Volk nicht wüßte, warum es in einem Kampf ums Dasein gehen! Je mehr sich England anstrengt, um so unerschütterlicher bleibe der Geist Italiens. Die heutigen Ereignisse überzeugten die Italiener mehr denn je, daß Italiens Existenz im Mittelmeer ewig in Frage gestellt wäre, wenn die Engländer ohne irgendein Recht dazu ihre bisherigen willkürlichen Positionen beibehalten würden. Italien habe bei seinem Kriegseintritt erklärt, sich von jeder britischen Tyrannei im Mittelmeer, seinem eigenen Meer, befreien zu wollen, einer Tyrannei, die durch die heutigen Ereignisse besser als durch viele Worte illustriert werde. Solange im Mittelmeer Basillen eines Churchill und eine englische Flotte vorhanden seien, gebe es für Italien keine Unabhängigkeit, für das italienische Volk keine Möglichkeiten und für die nachkommenden Generationen keine Zukunft. Handlungen wie der feige Angriff auf die Zivilbevölkerung Genuas verstärkten in den Italienern nur ihren Willen, es den Engländern heimzuzahlen und wirkten sich schließlich wie ein Bumerang aus.

Englands Illusion zerschanden

Die deutsch-italienische Waffenbrüderschaft hundertprozentig

Zu den Anstrengungen, die England gegen die italienischen Fronten unternimmt, schreibt Appellus im „Popolo d'Italia“, die britische Propaganda versuche natürlich, die bisher erzielten Erfolge aufzubrechen, um auf die Neutralen und die Völker seines eigenen Imperiums Eindruck zu machen. Die Achse schweige und warte ruhig ab, um dann Italien sprechen zu lassen. Die italienischen Streitkräfte in Albanien, Libyen und Äthiopien hätten, wie Appellus weiter betont, bestimmte Aufgaben im Gesamtrahmen des Krieges zu lösen und versuchen, diese außerordentlich schwierigen Aufgaben in der bestmöglichen Weise zu lösen.

Italien unterschätze nicht die Erfolge des Feindes. Die italienischen Wehrmachtberichte melden die Ereignisse müchtern, während die Feindpropaganda sie aufbauscht, um die Welt hinter sich zu führen. Außer den militärischen Zielen,

die für die Gesamtbilanz des Krieges einen relativen Wert befüßen, habe aber England vor allem zwei Hauptziele im Auge gehabt: die deutsch-italienische Solidarität zu zerschlagen und die innere italienische Front zu zermürben. „In beiden Fällen hat England nichts erreicht.“

Die deutsch-italienische Waffenbrüderschaft habe sich als eine hundertprozentige Waffenbrüderschaft bewährt. Die innere Front Italiens aber sei einfach prachtvoll, nur die englischen Plutokraten hätten sich aus Unwissenheit und Ueberheblichkeit das Gegenteil versprochen können. Die Haltung der italienischen Städte und der italienischen Landbevölkerung mache jede englische Illusion zerschanden.

Die Nation sei zwar durch einige Ereignisse in den Kolonien schmerzlich berührt, aber sie sei ruhig und entschlossen. Wenn da und dort etwa Belorugis zum Ausdruck komme, so



Schwere Abfuhr für Churchill

Bulgarien will nicht Kanonensfutter für die Briten werden

Eine eindeutige und gebührende Abfuhr wird dem englischen Ministerpräsidenten Churchill von den bulgarischen Blättern erteilt, die sein Ansuchen, Bulgarien solle sich für England in den Krieg stürzen, mit bemerkenswerter Schärfe und Uebereinstimmung zurückweisen. Wortführend ist hierbei die Zeitung „Sora“, die u. a. folgendes ausführt: Es sei für jedermann verwunderlich, daß Churchill von Bulgarien wünsche, es solle seine Neutralität verlassen und an der Seite derjenigen zur Waffe greifen, die das bulgarische Volk ausgeplündert und entehrt hätten. Der englische Ministerpräsident habe viele warme Worte gefunden, um Haile Selassies Unglück zu bedauern, von Bulgarien spreche er mit einer unerklärlichen Verbitterung. Man könnte erwarten, daß Churchill die Wiedergutmachung der Ungerechtigkeiten verspreche, indessen aber soße er Drohungen aus.

Das, was er wünsche, sei die Einmischung Bulgariens in den Krieg auf Seiten Großbritanniens und seiner Verbündeten. Bulgarien solle das erreichen, was Großbritannien mit seinen Verbündeten und den 100 Divisionen, die den Demokratien auf dem Balkan zur Verfügung gestanden hätten, nicht zustande gebracht habe. Wenn von Bulgarien verlangt werde, daß es gegen Deutschland antrete, so sei das gleichbedeutend mit dem Wunsch, es solle Selbstmord begehen. Das Blatt weist in diesem Zusammen-

hang auf die gemeinsame Anteilnahme Bulgariens und Deutschlands an dem Schicksal der Versailler Diktate hin sowie auf die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern.

„Flucht der Engländer vom Balkan“

Stowatische Blätter zur Auflösung der englischen Gesandtschaft in Bularest.

Die letzte Churchill-Rede nennt „Slobal“ einen Beweis für die pessimistischen Zukunftserwartungen der Engländer. Der Versuch Churchills, die Balkanvölker wieder einmal aufzubeden, sei eine Taktik, mit der die englischen Nachbarn im Vorjahre genug Mißerfolge erlitten hätten. Im übrigen sei der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rumänien und England geradezu als Flucht der Engländer vom Balkan zu bezeichnen.

„Gardista“ betont gleichfalls, daß die letzte Äußerung Churchills und der gleichzeitige Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Rumänien wieder einen jener „siegreichen Rückzüge“ darstellen, in denen sich England als wahrer Meister erweise. Noch einige solcher Rückzüge, bemerkt das Blatt ironisch, und nicht nur der Balkan, sondern ganz Europa werden vom britischen Tyrannen befreit sein.

Laguardia macht in Panik

Propagandageschrei des jüdischen Oberbürgermeisters von New York

Der jüdische Oberbürgermeister von New York, Laguardia, Vorsitzender des amerikanischen-jüdischen Verteidigungsausschusses, erhob vor dem Senatsauschuss für Auswärtige Angelegenheiten seine vor aller Welt hinreichend belastete Stimme, um für die Annahme des England-Hilfegesetzes lebhaft Pläne zu machen.

Es war derselbe Laguardia, der am 19. Mai vorigen Jahres erklärt hatte, die deutsche Pest müsse unterdrückt werden, und wenn sie unterdrückt sei, dürfe sie 20 Jahrhunderte lang nicht wieder zum Vorschein kommen. Der gleiche Jude war es, der einen Monat später den Nationalsozialismus eine Pest wie Cholera und andere pestartige Seuchen nannte, die früher die Welt heimgesucht hätten.

Dieser Laguardia empfahl vor dem Senat die Annahme des England-Hilfegesetzes aus, wie er selbst sagte, rein egoistischen, d. h. also jüdischen Motiven: „Wenn England den Sieg davonträgt, und wenn Hitler und Mussolini geschlagen werden, kommen wir billig davon“. Aus Mangel an neuen Einfällen beschwor auch Laguardia die Gefahr einer Beengung der USA-Schiffahrt und des Südamerika-Handels für den Fall eines Sieges der Achse herauf, und lebte die in letzter Zeit im gleichen Forum mehrfach erwähnte Möglichkeit eines Verhandlungsfriedens ab, in dem er ein für ihn bezeichnendes Beispiel aus der mosaischen Terminologie seiner Ahnen anführte. Ein Bauer, dessen Frau von einem Eindringling vergewaltigt wurde, bespricht die Angelegenheit mit diesem, um den Fremdling schließlich als Kostgänger ins Haus zu nehmen. Nach der Meinung Laguardias würde ein Verhandlungsfrieden diesem Beispiel haargenau entsprechen.

New Yorks Oberbürgermeister, ein erprobter Kontinier der Panikmache, erhärtete seine Gründe für die Annahme des England-Hilfegesetzes schließlich mit dem tröstlichen Hinweis darauf, daß New York innerhalb nächster Zeit laum bombardiert werden würde, vorausgesetzt, daß England durchhalte. Es werde keinen Frieden geben, ehe Hitler nicht gestürzt sei.

Lügen-Churchills Abschubtrieb

„Zuletzt nur noch wenige Fuß über dem Meeresspiegel...“ Die Engländer machen es sich leicht, wenn sie ihre Abschubmeldungen zusammenstellen. Da verkündet der Sender Davenport, in der vergangenen Nacht seien zwei deutsche Kampfflugzeuge über England abgeschossen worden. Sie wurden zuletzt nur noch wenige Fuß über dem Meeresspiegel gesichtet.

Das ist der Gipfel einer unklaren Meldung. Denn erstens war es Nacht, und da sind derartige Beobachtungen bekanntlich sehr schwer, und dann ist die Tatsache, daß Kampfflugzeuge nur wenige Fuß über dem Meeresspiegel beobachtet werden, noch lange kein Beweis dafür, daß diese Flugzeuge abgeschossen sind. Solange sie noch fliegen, liegen sie nicht im Wasser. Und wenn man so genau festgestellt hat, daß sie niedrig über dem Meeresspiegel flogen, dann hätte man auch sehen müssen, daß sie ins Wasser gefallen sind.

Ganz abgesehen von der Tatsache, daß in der fraglichen Nacht Verluste an deutschen Kampfflugzeugen nicht eingetreten sind. Wenn mit solcher Leichtfertigkeit Abschubmeldungen konstruiert werden, dann ist es kein Wunder, wenn das Maß der wirklichen Abschubziffern zustande kommt, wie Churchill dies kürzlich verkündet hat, als er von 90 abgeschossenen „Stukas“ über Malta fafelte, obwohl nur sechs deutsche Flugzeuge in Verlust geraten sind.

Britischer Luftterror gegen Holland

Zahlreiche Wohnhäuser getroffen. — Eine Schule vernichtet.

Wie von zuständiger Stelle in Den Haag mitgeteilt wurde, hat die englische Luftwaffe in der Nacht zum Dienstag einige größere Aktionen gegen niederländische Ortschaften unternommen. Zahlreiche Spreng- und Brandbomben wurden in verschiedenen Teilen des Landes abgeworfen, wovon ein bedeutender Teil auf offenes Feld fiel. Bei der Willfür, mit der die Engländer ihre Bomben abwarfen, konnte es nicht ausbleiben, daß Wohnhäuser in verschiedenen Orten getroffen wurden und daß Opfer unter der Zivilbevölkerung zu verzeichnen waren. Zahlreiche Wohnhäuser und andere Gebäude, darunter Wachshäuser, erhielten Glasschäden. Ferner wurde eine Schule vernichtet; Brandbomben verursachten eine Anzahl von Brandherden, die schnell gelöscht werden konnten.

Mais als Küchenbrennstoff

Englands Krieg ruiniert argentinische Bauern.

„Die Nation steht so ernst und schwierigen Problemen gegenüber, wie sie die Landesgeschichte kaum gekannt hat“, sagte Argentinien's Landwirtschaftsminister Amadeo Videla in einer Rundfunkansprache über alle argentinischen Sender, worin er eine Großkampagne für den Mehrverbrauch von Mais einleitete.

In einer längeren Rede erinnerte er daran, daß das Land von den unmittelbaren Folgen des Europakrieges schwer betroffen sei und daß besonders die Agrarwirtschaft eine bevorstehende Krise durchmache. 170 Millionen Pefos habe die Regierung allein für die letzte Maisernte ausgegeben, und die neue Ernte reife schon heran. Die Staatsmittel seien

nicht so bedeutend, daß man nicht mit Vagen der Zukunft entgegenstehe. Darum müsse das ganze argentinische Volk mitarbeiten an der Lösung des Maisproblems. Es sei dringend notwendig, den Verbrauch von Mais innerhalb des Landes zu steigern, ihn als vermehrtes Nahrungsmittel, für Viehfütterung und als billigen Küchenbrennstoff zu verwenden.

Wild und Geflügel für Blutotraten

In einer Zuschrift an den „Daily Herald“ fordert ein Arbeiter den englischen Ernährungsminister Lord Woolton auf, eine Rationierung für Fische, Geflügel, Wild und ähnliche Nahrungsmittel durchzuführen. Lord Woolton müßte mit diesen Nahrungsmitteln, die nur zu teuren Preisen zu haben seien, die oberen Klassen.

Der Arbeiter überlegt in seinem Zorn, daß bei einer gleichmäßigen Rationierung aller wichtigen Lebensmittel, wie sie in Deutschland durchgeführt ist, die Geldsacke ja genau so leben müßten wie gewöhnliche Sterbliche, was ja zu den Grundfäden der britischen Demokratie in schärfstem Widerspruch steht.

Massenstreiks, Hausjudungen und Verhaftungen in Indien

Indischen Zeitungsmeldungen zufolge mußten die Textilfabriken in Bangalore, die 6000 bis 7000 Arbeiter beschäftigen, geschlossen werden, da die Arbeiter seit dem 20. Januar im Streik sind. — In Bombay haben 3000 Arbeiter der Eisenbahnreparaturwerkstätte sowie zahlreiche Arbeiter der in der Umgebung Bombays befindlichen Mollereibetriebe den Streik infolge nicht bewilligter Lohnforderungen erklärt. Weiter wird von massenhaften Hausjudungen und zahlreichen Verhaftungen aus Madras berichtet.



Flottenadmiral Darlan zum Nachfolger Bétains als Staatschef im Falle von dessen Verhinderung ernannt.

Marshall Bétain hat eine Verfassungsakte unterzeichnet, durch die Flottenadmiral Darlan (unser Bild) zum Nachfolger Marichall Bétains als Staatschef im Falle von dessen Verhinderung ernannt wird. — Weltbild (W).

Hauswirtschaft als Wissenschaft

Tagung von grundlegender Bedeutung

Die Reichsfrauentagung führte eine Arbeitstagung der Hauswirtschaftlichen Frauen für hauswirtschaftliche Ausbildung sowie der Leiterinnen von etwa zehn hauswirtschaftlichen Fachschulen in ihrer Eigenschaft als Leiterinnen der Meisterhausfrauentagung durch. Die Vorträge gaben Anlässe für die Gestaltung des Faches Hauswirtschaftswissenschaft innerhalb der Wirtschaftswissenschaft. Die Bestrebungen der Reichsfrauentagung auf diesem Gebiet sind erst kürzlich durch die Eröffnung der Bibliothek für Hauswirtschaftswissenschaft des Deutschen Frauenwerkes einem größeren Kreise bekannt geworden. Die Tagung selbst brachte in weiteren Referaten schon eine grundsätzliche Klärung der Forschungsfragen und Hinweise für die Verwertung wissenschaftlicher Ergebnisse in der Praxis. Ihr unmittelbarer Zweck war die Erarbeitung eines Rahmenlehrplanes zur Wissenschaftslehre des Haushalts für die Meisterhausfrauentagungen.

150 Heime für die Jugend

Reichsjugendführer Geymann in Eupen und Malmedy

Im Zuge der Inspektion der neuen Gebiete besuchte Reichsjugendführer Geymann Eupen und Malmedy. Der Reichsjugendführer übergab in einer kleinen Feyer auf Burg Stodern bei Eupen 150 Heime und Unterkünfte, die in kurzer Zeit erstellt worden sind, an die Jugend der beiden Kreise Eupen und Malmedy.

Die Reise des Reichsjugendführers geht am Donnerstag nach Malmedy, wo er in einer öffentlichen Kundgebung der NSDAP sprechen wird.

Deutschlands ältester 91-Jähriger 95 Jahre alt

Am gestrigen Mittwoch begab Deutschlands ältester 91-Jähriger, Ehrensturnführer Andreas Hofmann in Bressen, seinen 95. Geburtstag. Hofmann, der sich trotz seines Alters einer guten Gesundheit und geistiger Frische erfreut, konnte im vergangenen Jahre mit seiner 89 Jahre alten, ebenfalls noch rüstigen Ehefrau das seltene Fest der eisernen Hochzeit feiern.

Es kommt doch ans Tageslicht

„Associated Press“ zufolge ist der englische Hilfskreuzer „Foraker“, dessen Verlust die britische Admiralität im Dezember begannigab, von New Yorker Schiffahrtsleuten als der 16402 BRT große Passagierdampfer „Montrose“ der Canadian-Pacific-Linie identifiziert worden. Um den Verlust dieses großen und schnellen Schiffes zu verschleiern, hatte ihm die Admiralität also einen neuen Namen zugelegt.

Briten-Schlachtschiff vor Genua beschädigt

Ausländischen Meldungen zufolge sollen sich auf einem englischen Schlachtschiff, das nach der Beschießung Genuas nach Gibraltar zurückkehrte, mehrere Tote und Verwundete befinden. Ein anderes Schlachtschiff habe Beschädigungen erlitten.

Dementi der Regierung von Haiti

Wie verantwortungsvoll die berufsmäßigen amerikanischen Helfer gegen Deutschland vorgehen, ist aus einem Dementi zu ersehen, das die haitianische Regierung durch ihren Gesandten in Washington offiziell erklären ließ. Als lächerliche Erfindung wurde dabei die von einem amerikanischen Reisenden namens Simms verbreitete Meldung über die Existenz eines deutschen Flottenstützpunktes auf Haiti gebrandmarkt und zurückgewiesen. Die amerikanische Hehropaganda hat wieder einmal bewiesen, daß es ihr in Verfolgung ihrer gehässigen Ziele nicht darauf ankommt, die anderen Nationen des amerikanischen Kontinents trotz der laut beschrieenen „guten Nachbarschaftspolitik“ bei jeder Gelegenheit empfindlich zu schädigen.

In die Kriegszone nur auf eigene Gefahr

Eine Anordnung für die Schifffahrt Panamas.

Wie aus Panama gemeldet wird, veröffentlicht das Regierungsorgan „Tribuna“ eine amtliche Verlautbarung, nach der panamerikanische Schiffe, die sich in die Kriegszone begeben, dies ausschließlich auf eigene Gefahr tun, wobei die Regierung von Panama jede Verantwortung für die Folgen und Gefahren von vornherein ablehnt.

Japan schützt seinen Handel

Geldschutz auch für japanische Handelschiffe

Wie die Zeitung „Nitschi Nitschi“ berichtet, ist dem japanischen Parlament ein Gesetzesentwurf vorgelegt worden, der den Schutz japanischer Handelschiffe durch Kriegsschiffe für den Fall vorsieht, daß im Stillen Ozean ein Krieg ausbräche, oder daß die Kriegshandlungen dritter Mächte zu einer Gefährdung der japanischen Handelsflotte führten.

Kapitänleutnant Sato, der Vertreter des Marineministeriums im Parlament, betonte, daß in Europa ein derartiges Gesetz schon lange eingeführt sei, während es in Japan nunmehr zum erstenmal in Anwendung kommen soll.

Der Ahnen wert sich zu erweisen

Was Sippenforschung und Sippenpflege lehren

Sippenpflege und Sippenforschung ist in erster Linie eine Angelegenheit der Familie. Wo kein Familienstamm ist, da ist noch weniger Sippenpflege. Denn Sippenpflege ist letztlich ja nichts anderes als Aufartung der Familie. Umsehung jenes Wortes „Die Kinder sollen es einmal besser haben“ in die Wirklichkeit. Das ist unmöglich, wenn ich nichts weiß von den Generationen, die vor mir waren, die vor mir wirkten, die Fehler und Schwächen hatten wie jeder andere auch. Das Zusammenreffen von Fehlern — und dazu gehören auch Krankheiten und blutige Einflüsse — zu vermeiden, das ist der Sinn der Sippenpflege. Unbewußt ist ihr Grundlag mehr oder weniger — vielfach auch gar nicht — befolgt worden, wenn zwei Menschen, die sich für Leben binden wollten, ihr Wissen über Eltern und Voreltern austauschten. Das ist auch hierbei Auswüchse gab, wissen wir. Sippenpflege aber ist mehr noch bedeutsam für das Volk und für den Staat als die Organisation des Volkes als den Wächter seiner Güter. Und darum reicht Sippenpflege tief hinein in das Leben des Volkes. Es ist nicht gleichgültig, ob ich Sippenpflege treibe oder ob ich dazu zu bequem bin. Es ist nicht gleichgültig, wenn ich mich ihr verschließe oder wenn ich gar Erkenntnis nicht weitergebe, nicht beachte. Ich schade mir nicht, aber ich schade meinen Kindern und all den Generationen, die nach mir kommen. Und die wieder lassen ihren Blutstrom hineinfließen in das Volk.

Die Sippenpflege ist daher wichtiger als alle anderen...

rent des Volkes. Der Ahnenpaß ist nicht das Ziel, er ist nur ein Weg, ein Mittel zur großen Erkenntnis der blutigen Zusammenhänge. Dieser Arbeit dient die Hauptstelle VI (Sippenpflege und Sippenforschung) im Gauamt für Rassenpolitik, die in Sachsen als einzigem Gau vor reichlich vier Jahren auf Anordnung von Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mitschmann eingerichtet wurde. In enger Verbindung mit dem Reichs Sippenamt sollen hier neben der öffentlichen Beratung von Volksgenossen Erfahrungen gesammelt werden, die dem künftigen Ausbau der Sippenpflege, die im Reichs Sippenamt seine Spitze und Führung hat, dienen soll. Die Mitarbeiter, die aus allen Volkstreffen, aus den Reihen der Standesbeamten und der Lehrer vor allem, sich zur Verfügung stellten, und für ihre Aufgabe in besonderen Lehrgängen ausgerichtet wurden, werden dabei eine wichtige Stütze sein, wie sie sich heute bereits der Aufstellung der „Dorfsippenbücher“ oder der vom Gauleiter für Sachsen angeordneten Erhebung der Adolaten zur Verfügung stellen.

Es ist unendlich mühsame Kleinarbeit, die hier, vielfach in Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand und dem NS-Lehrerbund, geleistet wird. Aber sie dient nicht geringerem als der Erhaltung unserer völkischen Art und unserer völkischen Werte. Dabei kann jeder mithelfen, wenn er die Ahnen ehrt.

Örtliches und Sächsisches

Im Dienst der Volksgemeinschaft

Uns sind viele Dinge so selbstverständlich geworden, daß wir uns ihres Wertes nicht mehr voll bewußt sind. So haben wir z. B. meistens eine noch unvollkommene Vorstellung von den Leistungen der Polizei im Dienste der Volksgemeinschaft. Wir sehen in unserer Vorstellung zumeist nur den Schupo, der den Verkehr regelt, und denken noch an die Polizei, die die Verbrecher zu bekämpfen hat, aber nur allzu wenig denken wir an die vielen Dienste, die fast unbemerkt von der Öffentlichkeit von der Polizei für die Volksgemeinschaft geleistet werden.

Die Gesundheitspolizei wacht darüber, daß das Volk nicht durch ansteckende Krankheiten oder gar Seuchen bedroht wird. Sie überwacht alle sanitären Einrichtungen und übt auf dem Gebiete des Gesundheitswesens eine weitgehende Kontrolle aus, die allen Volksgenossen zugute kommt. Ueber die Tätigkeit der Feuerchutzpolizei und ihre hervorragende Bedeutung gerade auch im Kriege brauchen wir kein Wort zu verlieren. Aber auch die Marktpolizei, die Kontrollierung der Nahrungsmittel, ihre richtige Lagerung und Behandlung, die Kontrolle des ganzen Marktwezens und der Preisgestaltung sind ein Dienst an der Volksgemeinschaft, den wir gar nicht hoch genug einzuschätzen vermögen.

Für all diese Leistungen wären wir schon allein der deutschen Polizei einen reichen Dank schuldig. Die Gelegenheit, diesen Dank auszudrücken, ist heute am Tage der Deutschen Polizei gegeben, indem wir diesen treuen Dienern des deutschen Volkes zu einem gewaltigen Sammelersfolg verhelfen und dadurch zugleich wieder unseren unerschütterlichen Siegeswillen für die Tat bekräften. So wollen wir auch diesmal wieder die alte Sammeltschlacht am Tag der Deutschen Polizei zu einem gewaltigen Sieg werden lassen, der unseren Gegnern die Hoffnungslosigkeit ihres Beginns zeigt, niemals wieder auf eine Schwäche der deutschen Volksgemeinschaft spekulieren zu können.

Pulsniß. „Kunterbunt“, unter diesem Leitwort steht ein großer Varietés-Abend, den die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ morgen Freitag, 20 Uhr, in Menzels Gasthof durchführt. Das umfangreiche Programm ist noch durch zwei Künstler verstärkt worden, so daß der Abend ein äußerst genussreicher zu werden verspricht.

Der Tag nimmt schon ganz schön zu! heißt es jetzt. Früh und abends gerechnet vergrößert sich die Tagesspanne im Monat Februar um 108 Minuten oder reichlich 1 1/2 Stunden. Kalte Tage können freilich noch kommen, der Februar läßt nicht mit sich spaßen, und sogar der März hat uns schon oft genug gezeigt, daß er ein echter Wintermonat sein kann. Doch die höher steigende Sonne läßt sich nicht hinwegleugnen, ebensowenig die damit verbundene Erwärmungskraft der Sonnenstrahlen. Hoffen wir, daß ein recht schönes Frühjahr vor uns liegt, das uns viele angenehme Tage bringt!

Wiedereröffnung geschlossener Einzelhandelsbetriebe. Es besteht Anlaß, darauf hinzuweisen, daß wegen Einberufung des Inhabers vorübergehend geschlossene Einzelhandelsbetriebe nach der Rückkehr des Inhabers ohne besondere Genehmigung wiedereröffnet werden dürfen. Voraussetzung ist jedoch, daß die Schließung der Wirtschaftsgemeinschaft Einzelhandel oder ihrer bezirklichen Untergliederung sofort gemeldet war. Die Gründe, die schon kurz nach Kriegsausbruch zu dieser Regelung geführt haben, können auch in Fällen vorliegen, in denen das Geschäft wegen Einberufung nicht des Geschäftsinhabers sondern anderer mit dem Geschäft in Beziehung stehender Personen (Ehegattin, Sohn als Geschäftsleiter usw.) geschlossen werden mußte. Auch in diesen Fällen steht nach neuen Vorschriften nichts im Wege. Auch hier muß jedoch die vorübergehende Schließung angezeigt werden. In Zweifelsfällen sind Anfragen an die Industrie- und Handelskammer zu Zittau oder an die Bezirksstelle Bautzen, Unterabteilung Einzelhandel der Wirtschaftskammer Sachsen, zu richten, die jederzeit Auskunft erteilen.

Brautpfleier sind nicht bezugsbeschränkt. Vielfach wollen jedoch Verbraucher unerarbeiteten Züll beziehen, um ihn für einen Brautpfleier zu verwenden. Dies führt zu Schwierigkeiten, da Züll als Meterware bezugsbeschränkt ist. Deshalb ist bestimmt worden, daß der Braut auf besonderen Wunsch auch ein Bezugschein über höchstens drei Meter Züll für den Brautpfleier ausgestellt werden kann.

Preise für Waren aus den Niederlanden. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat, worauf die Industrie- und Handelskammer zu Zittau hinweist, am 21. Januar 1941 eine Verordnung über die Preisbildung für Einfuhrwaren aus den besetzten niederländischen Gebieten erlassen. Hiernach dürfen für niederländische Güter im inländischen Geschäftsverkehr die jeweils zulässigen inländischen Preise für vergleichbare inländische Güter nicht überschritten werden. Soweit bei niederländischen Waren der tatsächliche Einkaufspreis zuzüglich der volkswirtschaftlich gerechtfertigten Kosten- und Gewinnaufschläge einen niedrigeren als den erwähnten Preis ergibt, darf im inländischen Geschäftsverkehr nur dieser gefordert und gewährt werden.

Fleischberechtigungschein ersetzt Reisemarken. Bauern und ihre Angehörigen, landwirtschaftliche Arbeiter sowie andere Selbstverfolger bekommen keine Fleischkarte, sondern nur einen Fleischberechtigungschein, um sich mit Frischfleisch versorgen zu können. Wenn der Bauer verzeifte oder öfter in Gaststätten essen mußte, konnte er bisher im Bedarfsfalle Reise- und Gaststättenmarken für Fleisch unter Anrechnung auf die ihm zuzurechnenden Rationen erhalten. Das war jedoch in all den Fällen umständlich und zeitraubend, in denen der Bauer weit von der nächsten Kartenstelle entfernt wohnte. Um ihm und allen Selbstverfolgern Gelegenheit zu geben, gelegentlich Fleischmahlzeiten in Gaststätten zu verzehren, ohne vorher bei der Kartenstelle Reise- und Gaststättenmarken beantragen zu müssen, berechnen vom 10. Februar ab die Einzelabschnitte der Frischfleisch-Berechtigungscheine zur Einnahme von Mahlzeiten in Gaststätten. Diese Einzelabschnitte werden also den Reise- und Gaststättenmarken für Fleisch und den Einzelabschnitten der ordentlichen Fleischkarten gleichgestellt.

Milch muß zur Molkerei. — Eine letzte Warnung. Trotz der Bekanntgabe der Kriegswirtschaftsverordnung und des Eingreifens der Behörden mit Strafen kommt es da und dort immer wieder vor, daß einzelne Bauern glauben, sich über die Bestimmungen hinwegsetzen zu können. Es ist festgestellt worden, daß auch heute noch nicht alle Milch an die zuständige Molkerei abgeliefert, sondern im Haus des Bauern separiert wird. Nachdem bisher in solchen Fällen meist nur mit Ordnungsstrafen eingeschritten worden ist, mußte sich nun das Sondergericht Königsberg in Heilsberg mit einem grundsätzlichen Urteil gegen ein solches die Kriegswirtschaft schädigendes Verhalten wenden. Ein Besitzer, der 3 Kühe hält, hatte vom September 1939 bis Dezember 1940 keine Milch abgeliefert. Vielmehr hat er die Milch und Butter in eigenen Haushalten verbraucht und auf diese Weise rund zwei Zentner Butter der Volksernährung vorenthalten. Das Gericht verurteilte den Bauern zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und betonte, daß diese Strafe als letzte Warnung für alle zu gelten hat, die der Ablieferungspflicht der Milch an die Molkerei nicht nachkommen.

Wehrmachtfahrzeuge und Verkehrsregeln

Die Verkehrsvorschriften sind unverbindlich!

In einigen Zeitungen war kürzlich ein Artikel unter der Überschrift „Das Vorfahrtsrecht von Wehrmachtstrafkraftfahrzeugen“ enthalten, der irreführend ist. Insbesondere wird von zureichender Stelle nachstehende Auffassung beanstandet:

„Die Wehrmacht hat gegenüber allen anderen Verkehrsteilnehmern ganz allgemein das Recht der Vorfahrt. Es ist dabei völlig gleichgültig, ob die Militärkolonne durch Kradmelder gesichert und angeführt wird oder nicht. Diese Kradmelder haben ja lediglich die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß keine Störungen im übrigen Verkehr durch die Kolonne der Wehrmacht eintreten. Das Recht zur Vorfahrt haben auch einzelne Wehrmachtfahrzeuge, vorausgesetzt, daß sich auch diese Fahrzeuge in der Erfüllung einer hoheitlichen Aufgabe befinden, was bei Wehrmachtfahrzeugen fast immer der Fall sein wird. Auch das rote Stoppstraßenschild bedeutet für die Wehrmachtfahrzeuge kein Hindernis.“

Diese Ausführungen sind vollkommen abwegig. In die Praxis umgesetzt, führen sie zu einer erheblichen Steigerung der Verkehrsunfälle und zu einem Anwachsen der Unfallzahlen. Nach den militärischen Anordnungen gelten die gesetzlichen Vorschriften in vollem Umfange auch für die Wehrmacht.

Ein Abweichen von den Bestimmungen ist der Wehrmacht nur gestattet, soweit die Erfüllung ihrer hoheitlichen Aufgaben es erfordert.

Großröhrsdorf. Unfall. Am Montag gegen 15 Uhr erlitt in Ausübung seines Berufes der im Großröhrsdorfer Elektrizitätswerk beschäftigte, weite Kreisen der Bevölkerung bekannte und allgemein geschätzte Elektromonteur Paul Großmann einen bedauerlichen Unfall. Infolge ungünstiger Straßenverhältnisse kam er auf der stadtabwärts führenden abschüssigen Straße des Kirchberges mit seinem Elektro-Werkzeugen aus der Fahrbahn und stieß gegen eine Steinmauer. Unglücklicherweise geriet er dabei mit seinem linken Fuß zwischen Säule und Plattform des Wagens. Die Verletzung war so schwer, daß sie für den Bedauernswerten einen Gliederverlust zur Folge hatte.

Königsbrunn. Revierförster tot aufgefunden. Am Dienstag wurden die Nord- und die Unfallkommission der Kriminalstelle Dresden nach Schmortau gerufen. Dort wurde ein 33 Jahre alter Revierförster mit einer Schußverletzung neben seinem Kramwagen liegend tot aufgefunden. Wie die bisherigen Ermittlungen ergaben, liegt Unglücksfall durch Verkettung besonderer Umstände vor.

Dresden. Garderobedieb festgenommen. Wegen Diebstahls und Unterschlagung wurde der 1902 in Dresden geborene, zuletzt Ostbahnstraße 5 wohnhaft gewesene Rudolf Zimmermann festgenommen. Er nahm eine ganze Anzahl Kleidungsstücke zur Reparatur entgegen, die er sofort verpackte. Durch die weiteren kriminalpolizeilichen Ermittlungen wurden dem Festgenommenen außerdem 21 Mantelstücke, die er von Ende Dezember 1940 bis 25. Januar 1941 in Dresdener Gaststätten auslieferte, nachgewiesen. Ein Teil der Diebesbeute wurde wieder herbeigeschafft.

Dresden. Ein roher Patron. Eine 63jährige Witwe wurde vor ihrer Wohnungstür plötzlich von einem jungen Mann tödlich angegriffen, gewürgt und die Treppe hinabgestoßen. Offenbar hatte es der Mord auf die Handtasche der Frau abgesehen. Der Täter, der vermutlich vor einigen Tagen auf der Gerodstraße einen ähnlichen Überfall auf ein junges Mädchen versuchte, ist entkommen.

Kleinohraun. Knabe wird vermisst. Seit 6. Februar wird der 14jährige Schulknabe Manfred Scholz vermisst, der sich an diesem Tag aus der elterlichen Wohnung entfernt hatte und bisher nicht zurückgekehrt ist. Der Junge, der Sportkleidung trug, hatte einen Rucksack bei sich. Die Nachforschungen nach seinem Verbleib haben bisher zu keinem Ergebnis geführt.

Witten. Kraftwagen in die Mulde gestürzt. Der 40 Jahre alte Kraftwagenfahrer Alfred Zur aus Burtensdorf bei Witten fuhr mit einem Lieferkraftwagen bei Bieberstein über die Brücke der Freiburger Mulde. Beim Ueberfahren der Brücke stieß er gegen das linke Brückengeländer. Der Kraftwagen überschlug sich und stürzte in die Mulde. Hierbei fanden der 49 Jahre alte Mitfahrer Franz Hugo Kommissar aus Siebenlehn den Tod. — Unter Leitung des Dresdener Polizeipräsidenten, 44-Brigadeführer Pflom, erschienen Beamte der Unfallkommission der Kriminalpolizei-Stelle Dresden an der Unfallstelle und nahmen die Ermittlungen zur Klärung der Schuldfrage sofort auf.

Rottenbach. Ein Hase sprang durchs Fenster. Ein einzeln stehendes Haus, so wird aus Witten berichtet, bekam täglich Besuch durch einen Hasen. Meister Lampe, wahrscheinlich durch Hunger getrieben, hoppelte durch ein Loch im Zaun bis in den Hausflur und tat sich hier immer an der Schüssel mit Futter, das für die Kaninchen bestimmt war, an. Eines Tages aber schlug ihm während der Mahlzeit ein Windstoß die Haustür vor der Nase zu. Meister Lampe faufte die Treppe hoch und verschwand durch ein im zweiten Stockwerk offenes Fenster auf Nimmerwiedersehen.

Jahresprogramm zur Schädlingsbekämpfung im Obstbau. Wer eine gute Obsternte erzielen will, muß seine Bäume nicht nur sachgemäß düngen und schneiden, sondern auch Krankheiten und Schädlinge von ihnen fernhalten. Andernfalls läuft er Gefahr, daß diese ihn um die Frucht seiner Arbeit bringen. Der Erfolg der Schädlingsbekämpfung hängt aber wesentlich davon ab, daß die in Betracht kommenden Maßnahmen zur rechten Zeit und mit den richtigen Mitteln durchgeführt werden. Eine kurze und übersichtliche, nach Monaten geordnete Zusammenstellung in Plakatform bringen die vom Deutschen Pflanzenschutzdienst herausgegebenen „Leitfäden zur Schädlingsbekämpfung im Kern- und Steinobstbau“. Sie veranschaulichen insbesondere die Spritztermine und machen auch die wichtigsten amtlich geprüften Mittel namhaft. Dieses Jahresprogramm ist beim Pflanzenschutzamt der Landesbauernschaft Sachsen, Dresden-N. 16, Stübelsallee 2, gegen Voreinsendung von 20 Pfg. in Briefmarken erhältlich. Kein Obstbauer sollte veräumen, sich dieses unentbehrliche Nützzeug im Kampf gegen die Obstschädlinge zu verschaffen.



13. Februar: Beginn 18,08 Uhr, 14. Februar: Ende 8,20 Uhr

Dies wird in der Regel bei Kolonnenfahrten zutreffen. Aus Gründen der Verkehrssicherheit wird beim Kreuzen von Hauptstraßen auf die Absperrung des Verkehrs durch Wechsellampen (Kradfahrer usw.) nicht verzichtet werden können. Es ist jedoch nicht beabsichtigt, einzelnen Wehrmachtfahrern entgegen den Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung die Vorfahrt einzuräumen. Wehrmachtfahrzeuge werden im Kriege im weitgehendem Maße für die Wirtschaft eingesetzt und fahren dann in der Regel nicht in Ausübung des Hoheitsrechtes. Ferner wird der Tarnanstrich allein während des Krieges ein Wehrmachtfahrzeug nicht immer als solches kennzeichnen, da sich vereinzelt eine Anzahl verkaufter Wehrmachtfahrzeuge mit grauem oder Tarnanstrich in der Wirtschaft befinden. Andererseits gehört es nicht zu den Seltenheiten, daß handelsübliche Kraftfahrzeuge der Wehrmacht ohne Tarnanstrich in Ausübung des Hoheitsrechtes fahren. Während der Dauer der Verdunkelung werden Wehrmachtfahrzeuge als solche überhaupt nicht erkannt werden.

Es ist ganz selbstverständlich, daß von jedem Wehrmachtfahrer, sofern er nicht in der Kolonne fährt, die Verkehrsregeln, insbesondere das Zeichen der Stoppstraßen zu beachten sind.

Allerdings wird von jedem Zivilfahrer während des Krieges unbedingt gefordert werden müssen, daß er sich in jeder Verkehrslage von der Rücksichtnahme auf die Wehrmachtbelange leiten läßt.

Behandlung bössartiger Pferde

Die Landesbauernschaft Sachsen führt in diesem Monat in zahlreichen Orten Sachsens mit praktischen Vorführungen verbundene Vorträge durch, bei denen Inspektor Frank den Bauern und Landwirten zeigen will, auf welche Weise bössartige Pferde wieder zur Vernunft gebracht und zu brauchbaren Arbeitskameraden des Menschen erzogen werden können. Widerprüche zwischen Mensch und Pferd haben bekanntlich recht verschiedene Ursachen. Einmal gibt es Pferde, die den Sinn und Zweck der Arbeit nicht verstehen, und zum anderen gibt es auch Menschen, die nicht imstande sind, den Pferden klarzumachen, was sie eigentlich von ihnen wollen. Die von jedem Pferdehalter bestimmt gern übernommene Pflege des Pferdes wird oft dadurch erschwert, daß diese sich nicht pügen und nicht beschlagen lassen wollen. Andere wiederum wollen nicht ziehen oder schlagen und beißen und sind dadurch nicht gerade gut zu gebrauchen. Alle diese Meinungsverschiedenheiten zwischen Mensch und Tier zu beseitigen oder doch wenigstens zu verringern, ist Zweck der mit praktischen Vorführungen verbundenen Vorträge. Inspektor Frank, der auf eine 45jährige Tätigkeit auf diesem Gebiet zurückblicken kann, wird zeigen, wie mit den vermeintlich bössartigen Pferden umzugehen ist. Jede rohe Gewalt und jede Pferde-schinderei soll aber dabei vermieden werden.

Für den Bereich der Kreisbauernschaft Ramenz findet der Vortrag des Inspektors Frank am 17. Februar um 10 Uhr in Ramenz in der Landwirtschaftsschule statt. Anschließend folgen dann auf dem Sportplatz an der Arndtstraße in Ramenz die praktischen Vorführungen.

Besetzung der staatlichen Beschäftigtenstellen

Die Hauptabteilung 2 der Landesbauernschaft Sachsen gibt jetzt die gegenwärtige Besetzung der staatlichen Beschäftigtenstellen bekannt. Im Baugner Landkreis und in der Oberlausitz sind die staatlichen Beschäftigten z. B. wie folgt besetzt: Beschäftigte Bauern: Warmbluthengste „Gruh“ und „Nord 1“, Kaltbluthengste „Anfang“ und „Zephyr“. Beschäftigte Großhändler: Warmbluthengste „Gerber“ und „Graf“, Kaltbluthengste „Bruder“. Beschäftigte Großhändler: Warmbluthengste „Bug“, „Goldschmied“ und „Reichsgraf“, Kaltbluthengste „Castor“. Beschäftigte Löhner: Warmbluthengste „Garnit“ und „Rendant“, Kaltbluthengste „Rauh“ und „Lohrhorz“.

Eine ehrenvolle Berufung

Mit Aufbau des Gesundheitsdienstes in Norwegen beauftragt (NSG.) Der Gruppenarzt, NSFK-San.-Oberführer Dr. Heinrich Meyer (Dresden-Coschabude), wurde vom Reichsgesundheitsführer mit dem Aufbau des gesamten Gesundheitsdienstes in Norwegen beauftragt. In dieser Eigenschaft hat sich NSFK-San.-Oberführer Dr. Meyer zum Stab des Reichskommissars für das besetzte Gebiet in Norwegen, Gauleiter Terboven, begeben. — Seit dem 1. Juli 1937 führte Dr. Meyer die Geschäfte des Gruppenarztes der Gruppe 7 des NS-Kriegerkorps. Er ist Weltkriegsflieger und altes Parteimitglied. Er hat der ehrenvollen Berufung bereits Folge geleistet.

Wenn Kinder Wege besorgen . . .

Gerade jetzt im Kriege werden Kinder häufiger als sonst von ihren Müttern zur eigenen Entlastung zum Einlaufen oder zum Besorgen irgendwelcher Wege geschickt, und auch kleinere Kinder müssen dabei helfen und tun es gern. Pflicht der Eltern oder der Mutter ist es, die Kinder genügend über die Gefahren aufzuklären, die ihnen drohen können. Dazu gehört nicht nur die Warnung vor den Gefahren des Straßenverkehrs und vor dem Mitgehen mit unbekanntem Männern, die womöglich verbrecherische Absichten gegen Leben und Gesundheit der Kinder haben, sondern auch die ausdrückliche Warnung, sich irgendwem, der dem Kinde fremd ist, anzuvertrauen. In Dresden ist es jetzt häufig passiert, daß Kinder, die zum Einholen ausgeschickt waren, um das mitbekommene Einkaufsgeld besohlen wurden. So lockte eine jüngere Frau ein Kind durch das Versprechen, ihm eine Puppe zu zeigen, in einen Hausflur und nahm ihm das Geld aus der Tasche, um dann sich schleunigst zu entfernen.



NS-Frauenchaft Oboer
Wir beteiligen uns morgen Freitag an der Großkundgebung. Ich erwarte zahlreiche Erscheinungen. Für Amts- und Blockwarterinnen ist die Teilnahme Pflicht.
Heil Hitler!
Annamarie Aurisch, Frauenchaftsleiterin.

Hauptgeschäftsführer: Walter Mohr, Stellvertreter: Walter Hoffmann, Verantwortlich für Anzeigen, Heimatteil, Sport, Feuilleton, Kunst und Wissen: Walter Hoffmann; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil: Walter Mohr; Verlag: Mohr & Hoffmann, Druck: Karl Hoffmann und Oskar Mohr, Pulsniß.



Sonderausgaben bei der Steuererklärung

Bis zum 28. Februar sind wieder die Einkommensteuer-Erklärungen abzugeben. Neben den Werbungskosten (Schuldsinsen, Beiträgen zu Berufsständen, z. B. D.M.F., notwendige Fahrten von und zur Arbeitsstätte, Aufwendungen für Arbeitsmittel usw.) sind es vor allem die sogenannten Sonderausgaben, die vom Einkommen abgesetzt werden können.

der Seitenlinie, weiter die durch Annahme an Kindesstatt in gerader Linie verbundenen und schließlich die Pflegekinder. Nur diejenigen Versicherungsbeiträge sind abzugsfähig, die auf Beiträge entrichtet werden, bei denen der Steuerpflichtige selbst oder seine Ehefrau oder seine Kinder und anderen Angehörigen, mit denen er zusammen veranlagt wird, die zur Zahlung der Beiträge Verpflichteten und auch die Versicherten sind.

Blick auf die Leipziger Messe

Colonialtechnische Beratung
Auf der Reichsmesse Leipzig vom 2. bis 7. März 1941 wird wiederum im Kinamessehaus eine colonial- und tropentechnische Beratungsstelle eingerichtet, in der an Einkäufer und Aussteller fachmännische Auskünfte über Liefermöglichkeiten erteilt und Fragen auf dem Gebiet der colonial- und tropentechnisch beantwortet werden.

Chemische, pharmazeutische und kosmetische Erzeugnisse

Das Interesse der chemischen Industrie an der Reichsmesse Leipzig ist von Messe zu Messe erheblich gewachsen, jedoch war es zunächst nicht möglich, allen Anforderungen an Ausstellungsraum gerecht zu werden. Im Einvernehmen mit den maßgeblichen Stellen ist daher nach dem streichen Ende dieses Krieges der Bau eines eigenen Messehauses geplant, das großzügig eingerichtet und eine würdige Repräsentation dieser wichtigen deutschen Industriegruppe gestatten wird.

Lezte Meldungen

Englischer Truppentransporter versenkt
New York. New Yorker Marinekreisen zufolge wurde der britische Dampfer „Orford“ (20 043 BRT.) durch feindliche U-Boote versenkt. Der Dampfer, der als Truppentransporter im Dienste stand, wurde 1928 erbaut, er war im Ostafrikendienst eingesetzt.

Wie Associated Press weiter meldet, ist den gleichen Kreisen zufolge der englische Küstenfrachter „Sankarhos“ (2395 BRT.) versenkt worden.

Abberufung des rumänischen Gesandten in London
Bukarest. Die rumänische Presse veröffentlicht eine amtliche Mitteilung, nach der die rumänische Regierung ihre Gesandtschaft aus London abberufen hat.

Rundfunk zur Belehrung und zur Muße

Paul Linde gastiert im Reichsfunk Leipzig
In der Reihe der vom Reichsfunk Leipzig in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstalteten großen Unterhaltungskonzerte „Meister der Operette“, die jeweils lebende Komponisten an das Dirigentenpult führen, gastiert am 24. Februar nach Künneke, Behar und Dostal der bekannte Operettenkomponist Paul Linde.

Die dringendsten Aufgaben des Handwerks

(NSG.) Ueber dieses Thema, das gerade im Handwerk besonders vielfältig ist, sprechen in einer mehrtägigen Schulungsauna der Kreislandwirtschaftswalter und der Vorsitzenden der Sozialgewerke in der Gauhochschule Vermsgrün der Deutschen Arbeitsfront, Gauobmann Peitsch, Landeslandwirtschaftsmeister Raumann, Gauabteilungsleiter Dr. Adermann, Gauhandwerkswalter Engler und Gauoberreferent Habicht sowie aus Berlin Reichsamtsleiter Schnerb, Hauptabteilungsleiter Dr. Grathoff und Reichsreferentin Gubmann.

Kriegerkameradschaft Pulsnitz

Zur Beerdigung unseres ältesten Kameraden, Carl August Bergmann aus Friedersdorf, stellt die Kameradschaft am Freitag, 14. 2., 13.15 Uhr, am Eingang zum Friedhof, an der Wilmarsch Richtung Friedersdorf, Der Kameradschaftsführer.



NSDAP. Ortsgruppe Dorn

Großkundgebung

am Freitag, den 14. Februar 1941, 20 Uhr im Gasthof zur Eiche in Dorn.

Es spricht Kreisleiter Pg. Zihmann, Kamenz

Das Jahr 1941

wird die Vollendung des größten Sieges der deutschen Geschichte bringen.

Deutsche Männer, Frauen und Jugend von Dorn bringt in dieser großen und ernsten Zeit durch reiflose Beteiligung Euer Bekenntnis und damit Eure Verbundenheit zum Führer, Volk und Vaterland zum Ausdruck.

Unkostenbeitrag 10 Pfg.

1 tüchtiger Tischler

welcher Maschinen einstellen, Werkzeuge vorrichten und einer Belegschaft von 25 — 35 Mann zielbewußt vorstehen kann und im Notfall selbst Hand mit anlegt als

Meister

von Holzwarenfabrik in der Oberlaufitz gesucht. Werkwohnung vorhanden. Bewerbungen unter B 13 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Familiennachrichten aus auswärtigen Blättern

Gestorben:

Großröhrsdorf: Schuhmachermeister Ignaz Sprenger. Kamenz: Ing. und Finanzangestellter Alfred Georg Zeicher. Bischofswerda: Waffelfabrikant Julius August Richard Janisch.

Kirchen-Nachrichten

Pulsnitz. Sonntag, 16. 2.: 9 Uhr Gottesd. mit anstl. Abendm. R. 10.30 Uhr Kinderlehre. R. — Dienstag, 18. 2.: 19.45 Uhr Christl. Frauen. Pulsnitz M. S. i. d. Pfarrstube. — Mittwoch, 19. 2.: 19 Uhr Wochenandacht in der Ziegenbalgtapelle. M.

Niedersteina. Sonntag, 16. 2.: 9 Uhr Gottesd. m. anstl. Abendm. b. Oswald. M. 10.15 Uhr Kindergottesd. M.

Nichtenberg. Sonntag, 16. 2.: 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Oberlichtenau. Sonntag, 16. 2.: 10 Uhr Gottesfeier. 11.15 Uhr Kindergottesfeier.

Obergröhrsdorf. Sonntag, 16. 2.: 9 Prögd. 10.30 Kindergd.

Wohn-, Schlaf- und Speisezimmer

liefert Möbel-Wetterau Dresden N, Kasernenstr. 1, am Neustädter Markt Telef. 53411

Rheuma-ähnliche Schmerzen

Gicht, Ischias, sind Krankheitsercheinungen, die ihre Ursache in der Ablagerung von Harnsäure haben können. Mühlhans

Harnsäure-Tee

Marke „Wurzelspepp“ trägt zur Besserung der Harnsäure-Ausscheidung über die Harnwege bei. Viele, die ihn regelmäßig trinken, sind damit sehr zufrieden. Vielleicht sind Sie es auch. Orig.-Pack. RM 1.— u. — 75 Verkaufsstelle: Mohren-Drog. Inh. B. Polste.

2 Schafe

Ostfriesen, hochtragend sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dreieck-Salz hervorragend bewährt bei: Kopfschmerz, Zahnschmerz, Grippe, Rheuma, Fieber, Migräne usw. 1 Packung — 80 RM Fach-Drogerie M. Jentsch

Heim-Näherinnen

für Gurte sofort gesucht E. G. Liebig Großröhrsdorf

Arbeit auf Bandstühle

mit schmaler Einteilung gibt aus Fritz Gebler, Großröhrsdorf Maschinenstraße 25

Familien-Anzeigen

finden größten Leserkreis

Werbt für eure Heimat-Zeitung!

Berlora

braune Handtasche

mit Kleiderkarten, Lebensmittellkarten und Geld am Mittwoch gegen 16 Uhr, Nähe Bismarckplatz. Geg. Belohnung bitte abgeben.

Die Beerdigung des Erbgerichtsbesizers

Herrn Otto Arthur Schäfer

in Niedersteina findet am Sonnabend, den 15. Februar, 14 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Für all die Liebe und Verehrung beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Bertha verw. Frenzel

sagen wir hierdurch allen unseren

herzlichsten Dank.

Dir aber, liebe gute Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ und „Habe Dank!“ in die Ewigkeit nach.

Familie Walter Frenzel Familie Oswin Lunze

Pulsnitz, den 13. Februar 1941.



Für das liebevolle Mitempfinden durch Wort, Schrift und Geldspenden beim so frühen Heimgange meiner lieben Frau und Mutter

Frieda Kieper

geb. Beyrich

sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank der Firma E. R. Borsdorf Nachf. für ihre Gaben sowie der Schwester Klara für ihre Bemühungen.

In stiller Trauer Georg Kieper Liselotte Kieper

Pulsnitz, am 11. Februar 1941.



Zeugnis britischen Vernichtungswillens „Zuviel Deutsche“

Ein unter dem Namen „Cassandra“ im „Daily Mirror“ heftender Schreiberling hat es für zweckmäßig erachtet, das gehässige Wort von den 20 Millionen Deutschen, die angeblich zuviel auf der Welt sind, in anderer Form wieder aufzuführen. Er wickelt nämlich, aus den Überschriften in den englischen Zeitungen „Zu viele Deutsche in Italien“, solle man richtiger die Worte „in Italien“ streichen. Dieser feltstame Zeitgenosse ist also des Glaubens, das deutsche Volk sei größer, als es für England zweckmäßig ist.

Es war während des Weltkrieges, als der damalige französische Ministerpräsident George Clemenceau die Vernichtung des Deutschen Reiches betrieb und das Wort von den 20 Millionen Deutschen prägte, die es angeblich zuviel gibt. In diesem Sinne war der Diktatvertrag von Versailles ein Versuch, dem deutschen Volke das Leben unmöglich zu machen. Schließlich haben die Engländer und die Franzosen ja nicht nur deshalb Gewalttat nach Gewalttat verübt, um Deutschland zu quälen und zu drangsalieren, sondern zugleich wollten sie durch diese Politik der Brutalität, der Unterdrückung und Vergewaltigung den Glauben des deutschen Volkes an die Zukunft erschüttern, das Leben Deutschlands lähmen und die Kraft unserer Nation zerbrechen. Die Mittel, die dazu angewendet wurden, waren geradezu unmenschlich! So hat man auch nach dem Waffenstillstand noch den Hungerkrieg gegen die deutsche Bevölkerung fortgesetzt. Trotzdem aber ist das Attentat gegen Deutschland gescheitert! Das deutsche Volk ist heute nicht kleiner als während des Weltkrieges, sondern es ist noch größer geworden. Das aber beweist, daß es sich bei diesem deutschen Volkswachstum um eine natürliche Entwicklung handelt, die durch Drohungen und Gewaltakte einfach nicht gehindert werden kann.

Diejenigen aber, die das Wort von den 20 Millionen Deutschen, die angeblich kein Lebensrecht haben, wiederholen, befinden damit, daß sie Todfeinde des deutschen Volkes sind. Die Dinge liegen ja nicht so, daß ein kraftvolles Deutschland für andere Völker ein Verhängnis wäre oder daß die Nationen um so besser gedeihen, je mehr schwache und kranke Völker vorhanden sind. Im Gegenteil. Innerlich schwache Völker sind geradezu eine Gefahr, weil sie, in ihrer nationalen Entwicklung gebremst, nur zu leicht zu Unruherden werden. Freilich wird man sich starken Völkern gegenüber nichts herausnehmen können. Aber das ist schließlich kein Nachteil, sondern wäre vortrefflich geeignet, die Herbeiführung eines gerechten Ausgleichs zu erleichtern.

Das aber ist es gerade, was England scheut. Die Briten sträuben sich mit Händen und Füßen dagegen, ein starkes Deutschland in der Mitte Europas anzuerkennen, weil sie eben gar nicht die Absicht haben, in Europa für das Zustandekommen einer echten und ehrlichen Zusammenarbeit beizutragen. Europa ist den britischen Plutokraten immer nur ein Gegenstand der Ausbeutung gewesen. England ist geradezu daran interessiert, Europa in Uneinigkeit zu erhalten, weil es in seiner Kurzsichtigkeit hofft, so Europa um so leichter beherrschen und die Welt ausplündern zu können. Es ist die britische Eigenjucht, die den Haß Englands gegen Deutschland geboren hat.

Gegen diese Verneinung des deutschen Lebensrechtes hat Deutschland im Herbst 1939 das Schwert gezogen. Wie aber Clemenceau mit seiner Politik des Hasses und mit seinem Kampf gegen die natürliche Entwicklung gescheitert ist, so wird in dem neuen Waffengang auch England sich davon überzeugen müssen, daß die Kraft Deutschlands stärker ist als die Macht seiner Hasser und Neider. So wird auch jener Hezer des „Daily Mirror“, der sich als Warner aufspielt, den Zusammenbruch Englands nur noch beschleunigen, indem er dem deutschen Volke erneut bestätigt, welche teuflische Haß die britische Plutokratie gegen Deutschland erfüllt. Daß er das Wort von den 20 Millionen Deutschen, die es auf der Welt zuviel gibt, frech wiederholt, zeigt daneben, wie sehr das plutokratische England mit Blindheit geschlagen ist. Zugleich läßt diese Äußerung aber auch erkennen, wie unfruchtbar das politische England ist. Es sind immer nur alte und überlebte Parolen, die in London ausgegeben werden, weil eben England ganz und gar in der Vergangenheit lebt. Der Kampf, der jetzt ausgefochten wird, wird nunmehr den Mächten, die die Träger der Zukunft sind, die freie Entwicklung, die England ihnen hat nehmen wollen, garantieren. Ob England uns das Leben gönnt oder nicht: die deutschen Waffen sind stark genug, um die Neugebaltung gegen England zu erzwingen. Den an sich belanglosen „Cassandra“-Auf des Hezers im „Daily Mirror“ wollen wir uns im übrigen merken — als Zeichen der wahrnehmbaren Verblendung einer dem sicheren Untergang entgegengehenden verrotteten Plutokratie.

Kunst und Wissen

Gerhard Schumann

Zum dreißigsten Geburtstag des Dichters.

Wie der um zehn Jahre ältere Heinrich Anacker, so ist auch Gerhard Schumann als Student zu der Bewegung des Führers gestoßen. Er, der am 14. Februar 1911 in Eßlingen geboren wurde und in dem sich fränkisches und schwäbisches Blut mischt, stand schon, als er in Tübingen Germanistik studierte, im politischen Kampf und warb als SA-Mann und in der NS-Studentenschaft in hartem Ringen um das Werden einer neuen Zeit. Das Erlebnis des politischen Kampfes führte Gerhard Schumann, der sich zunächst mehr zur Malerei und zur Musik hingezogen gefühlt hatte, zum Ausbruch seiner Empfindungen durch das Wort. Anfang 1933 gab er sein erstes Gedichtbuch heraus „Ein Weg führt ins Freie“, das seine starke Begabung verriet und das von der Jugend mit Begeisterung aufgenommen wurde, wie alle Gedichtbände, die nun folgten. Im Mittelpunkt seines lyrischen Schaffens steht immer wieder die Idee: Es geht um das Reich, — und in mitreißenden Versen ruft Schumann zu dieser heiligen Staatsidee auf. Gerhard Schumann, Ständartenführer in der SA, ist Reichskulturreferent und Mitglied des Präsidialrats der Reichsschrifttumskammer. 1935 wurde er mit dem Schwäbischen Dichterpriest ausgezeichnet, und im Mai 1936 wurde ihm der Nationale Buchpreis verliehen.

U-Boot versenkt 21500 BRZ.

Feindliches Handelschiff durch Kampfflugzeuge vernichtet. — Britischer Einslugversuch an der Kanalküste mit vier Abschüssen zurückgeschlagen. — Neues RAF-Attentat auf deutsche Wohnviertel. — Gesamtverlust des britischen Geleitzugs erhöht sich auf 50000 BRZ.

DNB. Berlin, 12. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte 21500 BRZ. feindlichen Handelsschiffsraums.

Bei erfolgreichen Angriffen gegen Schiffsziele im Seegebiet um England versenkten Kampfflugzeuge ein Handelsschiff von 7000 BRZ. und beschädigten zwei weitere Schiffe schwer.

Ein Versuch des Feindes, gestern am Tage in das besetzte Gebiet an der Kanalküste einzufliegen, mißlang wiederum. Der Gegner verlor hierbei vier Flugzeuge, und zwar zwei im Luftkampf, eins durch Flakartillerie und eins durch Marineartillerie.

Der Feind warf in der letzten Nacht in Nordwest- und Mitteldeutschland eine kleinere Zahl von Spreng- und Brandbomben auf Wohnviertel. Außer einer geringen Zahl Toter unter der Zivilbevölkerung entstand nur leichter Sachschaden.

Genauere Feststellungen haben ergeben, daß bei dem am 10. 2. gemeldeten Angriff von Fernkampfflugzeugen gegen einen britischen Geleitzug westlich der portugiesischen Küste insgesamt sechs Schiffe mit 29500 BRZ. feindlichen Handelsschiffsraums versenkt worden sind.

Wie bereits gemeldet, wurden beim Angriff auf das Reichsgebiet in der Nacht zum 11. Februar fünf weitere feindliche Flugzeuge abgeschossen, so daß sich die Gesamtzahl der am 10. und in der Nacht zum 11. Februar vernichteten britischen Flugzeuge auf 38 erhöht.

*

Zatlashen widerlegen Brählerereien

Wie der DNB-Bericht vom 12. Februar bekanntgibt, sind die Erfolge des Angriffs deutscher Fernkampfflugzeuge auf den britischen Geleitzug 500 Kilometer westlich von Portugal noch größer als zunächst gemeldet worden ist. Insgesamt sind sechs Schiffe mit 29500 BRZ. versenkt worden, davon ein 5000-VRZ-Dampfer durch Volltreffer bei der Verfolgung des Geleitzuges. Der Gesamtverlust der Engländer beträgt damit unter Einbeziehung der Schiffe, die in Brand gesetzt oder sonstwie beschädigt worden sind, rund 50000 BRZ. Angesichts der Größe dieses Verlustes hat die britische Admiralität es vorgezogen, sich in Schweigen zu hüllen. Gerade das aber ist ein Beweis dafür, wie hart die deutschen Fernkampfbomber die britische Schifffahrt getroffen haben. Das Verhalten der britischen Admiralität entspricht genau den Weisungen Churchills, Verluste möglichst zu verheimlichen und stimmt damit mit der Situation nach dem Angriff deutscher U-Boote in der Irischen See am 2. Dezember 1940 überein, bei dem 15 vollbeladene Dampfer mit insgesamt 127000 BRZ. aus einem Geleitzug vernichtet wurden. Auch dieses katastrophale Ereignis hatte dem britischen Nachrichtenbüro 48 Stunden lang die Sprache verschlagen. Erst unter dem Druck der nach und nach in der Öffentlichkeit durchdringenden Nachrichten beugnete sich die Admiralität dann zu Teilgeständnissen.

Ebenso wie die britische Admiralität sich über den deutschen Angriff auf den Geleitzug westlich der portugiesischen Küste anscheinlich verweigert, werden die schweren Schläge, die in den Luftkämpfen am 10. Februar und in der Nacht zum 11. Februar auf die RAF niedergesaut sind, verschwiegen. Die Gesamtzahl der bei diesen Kämpfen vernichteten britischen Flugzeuge hat sich inzwischen auf insgesamt 38 erhöht! Nach den Brählerereien Churchills wagt das britische Luftfahrtministerium es

Stolze Bilanz eines Tages

In verwegenen Tiefangriffen über englischen Nachtflughäfen, Truppenlagern und Geleitzügen. 19 Feindflugzeuge am Boden zerstört oder beschädigt.

Von Kriegsberichterstatter Robert Vaur.

11. Februar. (BRZ.) Heute, da die erste Februarwoche zu Ende geht, sind wir zu einer Kampfstaffel gestoßen, deren Männer auf originelle Weise durch ein bestimmtes Kleidungsstück ihre Zusammengehörigkeit nach außen dokumentieren. Sie tragen alle einen blauen Kollpullover, der nicht allein die sich darunter befindlichen Fliegerhemden vor frühzeitigem Ergrauen schützt, sondern gleichzeitig ihr Erkennungszeichen geworden ist. Einer der fünf oder sechs Kommandanten einer Kampfmachine, die zusammen mit ihrem Staffelführer gegen 500 Feindeinmäße mit ihrer Do. 17 hinter sich haben, schiebt uns drei weiße Vögel zu. Es sind drei Fernschreiber, in denen der kommandierende General und der Geschwaderkommandeur die tapferen Besatzungen ihre besondere Anerkennung ausdrücken für die schneidigen und erfolgreichen Angriffe der ersten Februarwoche.

Kriegstagebuch einer Kampfstaffel

Die Eintragungen der letzten sieben Tage haben es in sich. Es gibt kein Blatt, auf das die Staffel nicht stolz sein dürfte. Was uns aber besonders beeindruckt, ist die Sprache, in der die Erfolgsmeldungen abgesetzt sind, und hinter der sich doch alles, was an Kampfeslust und Kühnheit und Rühnheit von deutschen Fliegern gefordert werden kann, verbirgt. Lesen wir die hervorragendsten unter ihnen:

Beim Angriff auf vier englische Nachtflughäfen haben sich ausgezeichnet: Leutnant V., zwei Flugzeuge zerstört, drei Flugzeuge stark beschädigt; Oberleutnant Sch., drei Flugzeuge zerstört, zwei Flugzeuge beschädigt; Leutnant W. drei Flugzeuge zerstört, zwei in Brand geschossen, vier Flugzeuge beschädigt; Leutnant P., Bombentreffer in Hallen und Unterkünften.

19 unbrauchbar gewordene englische Bomber, die wahrscheinlich in der Folge der Nacht zum Einsatz kommen sollten, mußte der Gegner von seinem Einsatzplan streichen. Was über sie hinaus an Maschinen in den Hallen vernichtet wurde, ist nicht mit eingerechnet, weil die Größe des angerichteten Schadens im Augenblick von uns nicht festgestellt werden konnte.

Wir blättern weiter, und wir sehen, daß es dort, erfahren von weiteren schneidigen Unternehmungen, bei denen der Gegner drei, vier oder mehr Maschinen einbüßte, von tollkühnen Tiefangriffen auf Flakstellungen, Truppenlager, von Treffern auf im Geleitzug fahrende Frachter. Wir schließen das Kriegstagebuch, das in nüchternen Worten festhält, was die Männer jetzt in ihren Worten lebendig werden lassen.

Neumal angegriffen.

Es ist ein wolkenverhangener Tag; so richtig geschaffen, um drüben überraschend aufzutreten, im Tiefangriff Angli und Schweden zu verbrennen. Ein Fluabaken wird erreicht.

nun einfach nicht, annähernd zutreffende Angaben über die letzten Verluste zu machen und gibt nur den Verlust von — sieben Flugzeugen zu. Das britische Luftfahrtministerium gesteht also noch nicht einmal ein Fünftel der tatsächlichen Verluste ein! Um das Bekanntwerden der Wahrheit möglichst zu verhindern, sind die britischen Zeitungen und Rundfunksender angezogen worden, alle über die von England zugegebenen Verlustzahlen hinausgehenden Meldungen als „böswillige Erfindungen“ zu bezeichnen. Wie bereits erwähnt, erklären sich diese verkrampften Ableugnungsversuche daraus, daß die harte Tatsache der schweren Niederlage der britischen Luftwaffe nach der prahlerischen Behauptung Churchills von der angeblich erlangten Luftüberlegenheit der RAF, das englische Volk wie ein Schlag in das Gesicht treffen muß.

Erbitterte Kämpfe in Ostafrika

18 britische Flugzeuge am Boden zerstört. — Sieben Maschinen abgeschossen. — Erfolgreiche italienische Luftangriffe auf griechische Truppen.

DNB. Rom, 12. Februar.

Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

„An der griechischen Front Patrouillenzusammenstöße und Artillerietätigkeit. In den Kämpfen dieser Tage haben sich das 4. Luftgeschwader und die albanische Luftwaffe besonders durch ihren Widerstand an den Landoperationen ausgezeichnet, indem sie in ständigen wirksamen und siegreichen Aktionen eingriffen. Im Verlaufe des gestrigen Tages haben Flugzeugformationen wiederum Verbindungslinien, Verteidigungsstellungen und feindliche Truppen bombardiert, mit Brandbomben und mit Maschinengewehrfeuer belegt. Es wurden auch militärische Ziele in Preveza und Larissa wirksam getroffen.“

Jagdfliegerverbände haben im Tiefflug den Flugplatz von Janina angegriffen und am Boden 18 Gloucester-Flugzeuge zerstört. Zwei weitere Flugzeuge desselben Typs, die sich unserem Angriff entgegnen wollten, wurden abgeschossen.

Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt. Der Flugzeugführer hat sich durch Fallschirmabsprung gerettet.

In Nordafrika nichts Besonderes zu melden.

In Ostafrika entwickelten sich im Keren-Abschnitt den ganzen gestrigen Tag hindurch erbitterte Kämpfe, an denen sich die Luftwaffe auf beiden Seiten beteiligte. Im Zuba-Land hat eine feindliche motorisierte Kolonne, unterstützt von Luftangriffen, Asmuda besetzt.

In Kenia hat unsere Flak am 9. und 10. vier feindliche Flugzeuge abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug vom Typ Gloucester wurde im Suban abgeschossen.

Der Feind hat einen Luftangriff auf den Flughafen von Addis Abeba gemacht, wobei es neun Tote, darunter zwei Eingeborene, und einige Verwundete gab und leichter Sachschaden entstand.

In der Nacht vom 11. bis 12. haben britische Flugzeuge einige Bomben auf Catania abgeworfen, ohne besonderen Schaden anzurichten.“

Die Bomben detonierten in den am Maßstab stehenden Unterkünften; dann ist die ganze Maschine wieder in den Wolken verschwunden.

In weitem Bogen fliegt sie um die nahe Stadt und ... plötzlich erblickt der Kommandant unseres Bombers einen weiteren Flughafen, der über und über mit Maschinen besetzt ist. Es ist zu ärgerlich, daß die Bomben schon alle geworfen sind. Es bleibt also nichts anderes übrig, als mit den Bordwaffen dies lodende Ziel unter Feuer zu nehmen. Der erste Angriff kommt völlig überraschend. Vor der großen Werkhalle wird an einer Wende gearbeitet. Ohne irgend welche Anzeichen der Unruhe blicken die Männer nach oben, einermäßen verwundert, daß bei diesem Wetter eine Maschine unterwegs ist. Bis die MG. aufblitzen! Da wissen sie, wer die tollkühnen Flieger sind, die in den folgenden Minuten nicht weniger als achtmal über den Platz kommen, mitten durch das tollste Abwehrfeuer hindurchfliegen und unentwegt die auf dem Platz stehenden Maschinen mit Feuerböhen überschießen.

Nach dem neunten Angriff ist keine Munition mehr in den Trommeln. Ein Motor fängt an zu flackern, die Benzinzufuhr ist gestoppt. Jetzt muß sich der Kommandant zum Rückflug entschließen.

Eine andere Besatzung jagt bei unsichtigem Wetter in nur zwanzig bis dreißig Meter Höhe über Landstrassen und Eisenbahnlinien dahin. Im Dunstschleier werden vorn drei riesige Schornsteine sichtbar, eine Fabrikanlage, die den Wurf lohnt. Zuvor aber erleben die Männer in der Maschine ein kleines Zwischenpiel. Unten auf der breiten Landstraße fährt ein Wagen, von dem aus die deutsche Maschine bereits erkannt worden ist. Der Fahrer muß nervös geworden sein, verliert die Nerven; anstatt zu halten, gibt er Gas. Dann folgt, was folgen muß: In der Kurve wird der Wagen aus der Fahrbahn getragen und rast gegen einen Baum. Sekunden später reißt der Flugzeugführer die Maschine vor den Schornsteinen hoch,

während acht Bomben in die ausgedehnten Industrieanlagen fallen.

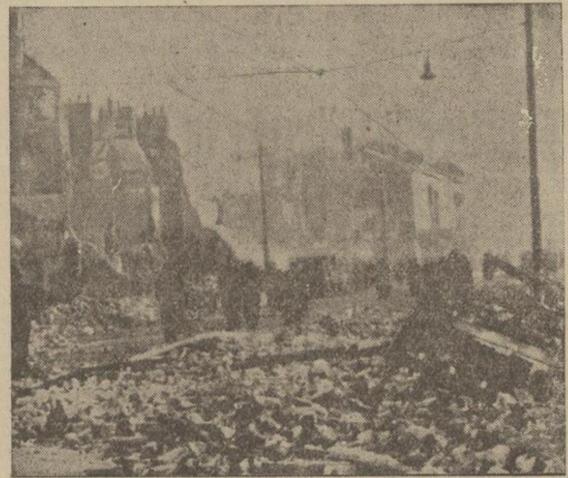
Vier Maschinen der Staffel sind unterwegs. Heute wird angegriffen, was vor die Maschine kommt. In einer Flakstellung in Küstennähe verschwinden die Bedienungsmannschaften rudert, als die ersten Bomben fallen. Eine andere Maschine greift ein Truppenlager an, das durch Flakabwehr stark geschützt ist. Zwei andere Besatzungen bewerfen einen Geleitzug. Ein Begleitschiff erhält einen Treffer auf dem Heck; ein 300-Tonner wird von der Explosion zweier Bomben, die hart an der Bordwand liegen, schwer in Mitleidenschaft gezogen.

Aber am Abend dieses Tages schaut keiner der Männer auf die Erfolge.



Eine Befahrung ist nicht zurückgekehrt; vier Kameraden, die in den guten und schweren Tagen des Krieges im Westen unter ihnen waren und deren Verlust eine schmerzliche Lücke hinterläßt. Es kommt an diesem Abend keine Stimmung auf. Die Männer sind mit ihren Gedanken bei den vernichteten Kameraden. Sie hoffen, daß sie vor dem Letzten bewahrt bleiben...

Ist es nicht so, daß hinter den stolzen Erfolgsmeldungen oft die Schwere dieser Einsätze unerwähnt blieb? Daß man oft vergißt, unter welsch harten und gefährlichen Umständen sie erzielt wurden? Sie schlafen drüber nicht! Mancher einer der unfernen ist ihnen zum Opfer gefallen. Andere kamen nur dank ihrer Geistesgegenwart zurück. Stets aber war drohende Gefahr ihr ständiger Begleiter, während der Einsätze, die nur Männer mit eisernen Nerven und heißen Kämpferherzen fliegen können.



Nach dem deutschen Vergeltungsangriff. So schlug die deutsche Luftwaffe zu: Die Innenstadt von Southampton nach einem deutschen Vergeltungsangriff. Weltbild (W).

Turnen und Sport

Zweiter Sachsenieg in Igls

Zweierbob-Kennen um die Ehrenpreise des Korpsführers des NSKK und der Stadt Innsbruck

Im Anschluß an die NSKK-Bobweitskämpfe fanden auf der Bahn von Igls über Innsbruck verbandsoffene Rennen statt, die um den Ehrenpreis der Stadt Innsbruck, womit die Austragung der Gau-Kriegsmeistererschaft von Tirol-Vorarlberg verbunden war, und um den Ehrenpreis des Korpsführers Hühnlein gingen. Die programmäßig anstehenden Vierer-Bobrennen wurden aus technischen Gründen verschoben.

Auch am Mittwoch war die Bahn wieder sehr schnell. Da die deutsche Spitzenklasse der Bobfahrer fast vollzählig am Start war, wurden gute Ergebnisse erzielt. Im Rennen um den Preis der Stadt Innsbruck und damit um den Titel eines Kriegsaumeisters von Tirol-Vorarlberg siegte nach zwei prachtvoll gefahrenen Läufen der deutsche Meister NSKK-Obertruppführer Hans Kilian mit seinem bewährten Befahrer NSKK-Oberfahrführer Franz Kemfer in einer Gesamtzeit von 2:25,54 Minuten. Hinter dem neuen Bobmeister von Tirol-Vorarlberg belegten Roman Nouffelle und Ludwig Murr vom Sportclub Messersee Garmisch-Partenkirchen mit ihrem Bob „Glückauf“ den zweiten Platz mit 2:27,33 Minuten. Dritter wurde der Bob „Niederfischen 3“ von der Motorgruppe Niederfischen mit dem Führer mehrfachen früheren Deutschmeister NSKK-Sturmführer Fritz Wiefe als Venter und NSKK-Oberfahrführer Hinrichs als Bester. (2:28,62).

Das zweite Rennen um den Ehrenpreis des Korpsführers des NSKK, Reichsleiter Hühnlein, brachte drei Stürze, die jedoch glimpflich verließen, den in aussichtsreicher Position liegenden Bob Nouffelles „Glückauf“ aber um seine Siegesaus-

sichten brachten. So konnte auch dieses Rennen dem deutschen Meister Kilian nicht mehr entzogen werden.

Die Ergebnisse: 1. und Gewinner des Ehrenpreises des Korpsführers des NSKK-Reichsleiters Hühnlein: Bob „Hochland 1“ — Motorgruppe Hochland — NSKK-Obertruppführer Hans Kilian und NSKK-Oberfahrführer Franz Kemfer in 2:23,33 Minuten (1:11,41 und 1:12,47 Min.); 2. Bob „Sub 3“ — Motorgruppe Sachsen — NSKK-Sturmann Serbert Brüne und NSKK-Oberfahrführer Lenzen in 2:24,09 Min. (1:11,95 und 1:12,14 Minuten); 3. Bob „Thüringen“ — Motorgruppe Thüringen — NSKK-Scharführer Erich Hansen und NSKK-Obertruppführer D. Scholter in 2:27,49 Minuten (1:13,33 und 1:14,16).

Auftakt in Garmisch

12 Nationen kämpfen im Werdenfeller Land.

Anschließend an die Skiwettbewerbe von Cortina d'Ampezzo kommt es jetzt in Garmisch-Partenkirchen zu einer neuerlichen Kraftprobe der besten Skisportler Europas. Gleichzeitig wird das Werdenfeller Land die Elite der Ländermannschaften im Eishockey und die weltbesten Kunstläufer und -läuferinnen bei der 5. Internationalen Wintersportwoche zu Gast sehen. Nicht weniger als 12 Nationen haben der Einladung Folge geleistet, der Sport hat sich also auch hier wieder als eine wertvolle Brücke internationaler Verständigung erwiesen.

Im Mittelpunkt der sich über zehn Tage erstreckenden Kämpfe stehen natürlich die Skiwettbewerbe. Es wird das gesamte Weltmeisterschaftsprogramm mit allen alpinen und nordischen Wettbewerben an den Tagen vom 14. bis 23. Februar abgewickelt. Außerdem wird die deutsche Meisterschaft im alpinen Mehrkampf entschieden, wobei Willi Walch (Friedberg) die Titel im Abfahrtslauf und in der Kombination, Audi Cranz die Meisterschaft im Torlauf und Griffl Cranz ihre dreifache Krone bei den Frauen zu verteidigen haben werden. Fast an jedem der zehn Kampftage werden internationale Eishockeyspiele durchgeführt, acht Nationen nehmen an dem großen Länderturnier teil. Dazu kommen die Schauläufe der internationalen Eislaufklassen, die ihren Höhepunkt mit der Entscheidung in der Meisterschaft unserer Frauen erreichen werden. Für diese Meisterschaft sind insgesamt zehn Meldungen eingegangen, mit der Titelverteidigerin Lydia Beicht (München) an der Spitze. Der Kunstlauf der Junioren wird von 14 Teilnehmern aus dem ganzen Reich bestritten. Der letzte Nennungsstich für die Wintersportwoche hat das

Refordergebnis von 700 Teilnehmern

ergeben. Für die Skiwettbewerbe haben 500 genannt, rund 200 Karten in den Eishockeysport. Mein im Langlauf ist ein Refordergebnis von 320 Läufern beizukommen. Die Wettkämpfe werden in erster Linie im Olympia-Kunstleisstadion und im Olympia-Eisstadion ausgetragen.

Die Woche beginnt am heutigen Donnerstag mit dem Empfang der deutschen und ausländischen Teilnehmer, während die Wettkämpfe selbst am Freitag mit dem 18-Kilometer-Langlauf, drei Eishockeywettkämpfen und Kunstlaufparabietungen eingeleitet werden. Der Sonnabend bringt die beiden alpinen Käufe (Abfahrtslauf und Kombinationspringlauf). Den ersten Höhepunkt bildet der Sonntag mit dem Sprunglauf auf der großen Olympiaschanze.

Die 5. internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen wird der Welt den eindeutigen Beweis liefern, daß das deutsche Volk selbst im entscheidenden Kampf um seine Freiheit den Leibesübungen stärkste Beachtung schenkt und trotz des Krieges Wettbewerbe von größter internationaler Bedeutung durchführen kann.

Eishockey-Endspiele in Crimmitschau. Für kommenden Sonnabend und Sonntag sind die Endspiele um die Sachsenmeistererschaften im Eishockey nach Crimmitschau angesetzt.

84 Gewinne zu 1000 RM.	51717	98398	115986	118674	121558	141515	174139
184965	197761	204037	214671	220464	240904	247370	289346
296631	301067	302446	303574	303921	323652	334846	337486
338916	348917	358917	368917	378917	388917	398917	408917
418917	428917	438917	448917	458917	468917	478917	488917
498917	508917	518917	528917	538917	548917	558917	568917
578917	588917	598917	608917	618917	628917	638917	648917
658917	668917	678917	688917	698917	708917	718917	728917
738917	748917	758917	768917	778917	788917	798917	808917
818917	828917	838917	848917	858917	868917	878917	888917
898917	908917	918917	928917	938917	948917	958917	968917
978917	988917	998917	1008917	1018917	1028917	1038917	1048917
1058917	1068917	1078917	1088917	1098917	1108917	1118917	1128917
1138917	1148917	1158917	1168917	1178917	1188917	1198917	1208917
1218917	1228917	1238917	1248917	1258917	1268917	1278917	1288917
1298917	1308917	1318917	1328917	1338917	1348917	1358917	1368917
1378917	1388917	1398917	1408917	1418917	1428917	1438917	1448917
1458917	1468917	1478917	1488917	1498917	1508917	1518917	1528917
1538917	1548917	1558917	1568917	1578917	1588917	1598917	1608917
1618917	1628917	1638917	1648917	1658917	1668917	1678917	1688917
1698917	1708917	1718917	1728917	1738917	1748917	1758917	1768917
1778917	1788917	1798917	1808917	1818917	1828917	1838917	1848917
1858917	1868917	1878917	1888917	1898917	1908917	1918917	1928917
1938917	1948917	1958917	1968917	1978917	1988917	1998917	2008917

411 Gewinne zu 300 RM.	1431	7515	7594	15958	17970	18277	21951	27408
30206	30482	32114	32714	38434	41550	43180	50656	54803
58794	64703	68627	70505	71368	71563	78980	79661	79972
84470	84845	85893	86908	91092	91537	96994	106322	106841
107545	107570	108139	109080	110111	1117168	119997	120287	123042
124034	127711	130318	135968	144878	146409	154083	156695	160179
163600	165528	167528	170250	170381	172590	177145	178497	179568
182969	185025	187140	189098	193477	195174	196733	200699	202953
207527	210252	219188	227235	224131	233458	238880	244694	253333
253595	257203	258050	263765	279746	292574	293557	293585	303856
307224	317399	320666	322695	325994	329481	331027	333493	336331
339477	340174	342647	346444	349197	354589	364757	386488	390923
395820	399258	399540	399540	399540	399540	399540	399540	399540

Außerdem wurden 6636 Gewinne zu je 150 RM gezogen.

Gewinnauszug

5. Klasse 4. Deutsche Reichs-Lotterie

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotsen gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

1. Ziehungstag 11. Februar 1941

15 Gewinne zu 4000 RM.	109671	116809	267923	275608	395344
3 Gewinne zu 3000 RM.	66272				
39 Gewinne zu 2000 RM.	11486	35933	43164	47222	109022
136086	187938	278907	334551	365178	369015
87 Gewinne zu 1000 RM.	3282	37092	44855	69870	79061
92939	97392	108158	130475	131596	132604
133621	134629	135637	136645	137653	138661
139669	140677	141685	142693	143701	144709
145717	146725	147733	148741	149749	150757
151765	152773	153781	154789	155797	156805
157813	158821	159829	160837	161845	162853
163861	164869	165877	166885	167893	168901
169909	170917	171925	172933	173941	174949
175957	176965	177973	178981	179989	180997
181005	182013	183021	184029	185037	186045
187053	188061	189069	190077	191085	192093
193101	194109	195117	196125	197133	198141
199149	200157	201165	202173	203181	204189
205197	206205	207213	208221	209229	210237
211245	212253	213261	214269	215277	216285
217293	218301	219309	220317	221325	222333
223341	224349	225357	226365	227373	228381
229389	230397	231405	232413	233421	234429
235437	236445	237453	238461	239469	240477
241485	242493	243501	244509	245517	246525
247533	248541	249549	250557	251565	252573
253581	254589	255597	256605	257613	258621
259629	260637	261645	262653	263661	264669
265677	266685	267693	268701	269709	270717
271725	272733	273741	274749	275757	276765
277773	278781	279789	280797	281805	282813
283821	284829	285837	286845	287853	288861
289869	290877	291885	292893	293901	294909
295917	296925	297933	298941	299949	300957
301965	302973	303981	304989	305997	306005
307013	308021	309029	310037	311045	312053
313061	314069	315077	316085	317093	318101
319109	320117	321125	322133	323141	324149
325157	326165	327173	328181	329189	330197
331205	332213	333221	334229	335237	336245
337253	338261	339269	340277	341285	342293
343301	344309	345317	346325	347333	348341
349349	350357	351365	352373	353381	354389
355397	356405	357413	358421	359429	360437
361445	362453	363461	364469	365477	366485
367493	368501	369509	370517	371525	372533
373541	374549	375557	376565	377573	378581
379589	380597	381605	382613	383621	384629
385637	386645	387653	388661	389669	390677
391685	392693	393701	394709	395717	396725
397733	398741	399749	400757	401765	402773
403781	404789	405797	406805	407813	408821
409829	410837	411845	412853	413861	414869
415877	416885	417893	418901	419909	420917
421925	422933	423941	424949	425957	426965
427973	428981	429989	430997	431005	432013
433021	434029	435037	436045	437053	438061
439069	440077	441085	442093	443101	444109
445117	446125	447133	448141	449149	450157
451165	452173	453181	454189	455197	456205
457213	458221	459229	460237	461245	462253
463261	464269	465277	466285	467293	468301
469309	470317	471325	472333	473341	474349
475357	476365	477373	478381	479389	480397
481405	482413	483421	484429	485437	486445
487453	488461	489469	490477	491485	492493
493501	494509	495517	496525	497533	498541
499549	500557	501565	502573	503581	504589
505597	506605	507613	508621	509629	510637
511645	512653	513661	514669	515677	516685
517693	518701	519709	520717	521725	522733
523741	524749	525757	526765	527773	528781
529789	530797	531805	532813	533821	534829
535837	536845	537853	538861	539869	540877
541885	542893	543901	544909	545917	546925
547933	548941	549949	550957	551965	552973
553981	554989	555997	556005	557013	558021
559029	560037	561045	562053	563061	564069
565077	566085	567093	568101	569109	570117
571125	572133	573141	574149	575157	576165
577173	578181	579189	580197	581205	582213
583221	584229	585237	586245	587253	588261
589269	590277	591285	592293	593301	594309
595317	596325	597333	598341	599349	600357
601365	602373	603381	604389	605397	606405
607413	608421	609429	610437		